Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 12 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Dienstag, den 15. Januar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die französische und belgische Antwort auf die deutschen Vorschläge vom 24. Dezember sollen vorläufig nicht veröffentlicht werden.

* Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist die Gefahr des Generalstreiks gewachsen.

* Die in der Pfalz von den Separatisten festgenommenen Geiseln wurden wieder freigelassen und die „Verordnungen" der Separatisten suspendiert.

* Die katholische Kirchenbehörde hat dem getöteten Heinz-Orbis das kirchliche Leichenbegängnis verweigert. Nach den Kirchengesetzen sind Empörer gegen die bestehende Staatsform exkommuniziert.

* Frankreich hat in eine Prüfung der Verhältnisse in der Pfalz durch England gewilligt.

* In Belgrad soll ein Bündnis zwischen Italien und Jugoslawien abeschlossen worden sein.

Südöstliche Dämmerung.

Zu dem ganzen Institut der Kleinen Entente haben ihre Gründer und Teilhaber selbst kein gerade übermäßiges Zutrauen. Wenigstens erklärte der rumänische Außenminister Duca dem Vertreter des „Temps" in Bukarest, man solle der begonnenen Belgrader Konferenz keine besondere Wichtigkeit beilegen; sie bedeute nur eine der periodischen Zusammenkünfte zwecks Gedankenaustausch. In der Hauptsache werde man sich mit der Frage der ungarischen Völkerbundanleihe beschäftigen. Ungarn ist nämlich das einzige, sozusagen negative Band, das die ganze Kleine Entente zusammenhält, und das geflochten wurde durch das Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens von Neuilly. Der hat Bulgarien in Ketten und Banden geschlagen und ist der andere Brennpunkt jener Ellipse, als die man die Politik der Kleinen Entente ansehen mag. Neuilly und Trianon — beide „Friedens"schlüsse fangen aber schon an, nicht mehr ganz feste Punkte zu bleiben, und bringen damit jene Politik schon etwas aus der gewohnten Bahn.

Außerdem werden jetzt gerade allerhand politische Berührungslinien an diese Entente gezogen, nämlich von der Großen Entente her. Frankreich hat bekanntlich schon die Tschechei durch seinen Bündnisvertrag — er soll in den nächsten Tagen angeblich veröffentlicht werden — für sich und seine antideutsche Einkreisungspolitik gewonnen, hat außerdem Jugoslawien den goldenen Köder der Anleihe schlucken lassen. Auf der andern Seite „bereinigt" aber Italien sein Mittelmeer-Verhältnis mit England, das ihm soeben gegen Konzessionen in Abessinien freie Hand im östlichen Mittelmeerbecken gegeben hat, sogar angeblich mit ihm zusammen demnächst Flottenmanöver veranstalten will. Charakteristisch für die Mächtekonzentrationen ist, daß auch Spanien an diesen gemeinsamen Manövern teilnehmen soll. Die Kleine Entente kommt also stark „in Druck" zwischen den französischen und den englischen Machtgruppierungen, wobei für England der politische Hebel Italien ist. Daher bedeutet die ungarische „Völkerbundanleihe" einen englischen Stoß in den franzosenfreundlich eingestellten Südosten Europas hinein, und Herr Benesch, der tschechoslowakische Außenminister, wird deshalb unmittelbar nach der Belgrader Konferenz nach London eilen, um an den Beratungen über jene Anleihe teilzunehmen.

Trotzdem wird es dieser Konferenz nicht an Beratungsstoff fehlen. Das „große Unbekannte" bei allen politischen Kombinationen und Techtelmechteleien in Europas Südosten dämmert nämlich immer stärker über dem Horizont empor. Und das ist Rußland. Die offiziös bediente Prager Presse mag wohl recht haben, wenn sie erklärt, daß das Hauptinteresse der Belgrader Konferenz sich auf die russische Frage konzentrieren werde. Die Regierungen der Kleinen Entente hätten ihre Ansichten darüber schon ausgetauscht und sie würden sich wahrscheinlich in Belgrad über die Politik einigen, die man nach dieser Richtung hin gemeinsam befolgen würde. Denn der russische Einfluß wächst — nicht politisch-militärisch, aber wirtschaftlich. Man weiß nicht, was sich schließlich dabei herauswachsen wird und das Verhältnis Rumäniens zu Rußland ist ja so unbefriedigend wie möglich. Denn Rußland hat niemals die Abtrennung Beßarabiens anerkannt. Ebenso unbefriedigend ist bekanntlich auch die Stellung des der Kleinen Entente befreundeten Polens zu Rußland. Und in Bulgarien bereitet sich auch allerhand vor; man weiß nicht, ob nicht eines schönen Tages der frühere Zar Ferdinand dort auftaucht. Was wieder dem Sowjetrußland trotz allem theoretischen Kommunismus durchaus nicht unangenehm wäre.

Dieses Aufdämmern des russischen Ostens ist auch eine der Hauptkräfte, die Frankreich zu seiner Bündnispolitik den Staaten der Kleinen Entente gegenüber veranlaßt. Man weiß auch hierin nicht, wie sich das Verhältnis Englands zu Rußland jetzt unter der neuen Arbeiterregierung entwickeln mag. Daher „baut man vor". Neulich hat der auswärtige Volkskommissar des Sowjets, Tschitscherin, fast drohende Worte gegen Frankreichs Haltung Rußland gegenüber gesprochen, aber die russisch-englische Annäherung stark hervorgehoben. Da will man von Paris aus neue Schanzen aufbauen, um sich von einer Überraschung aus dem Osten zu sichern.

So ist die Kleine Entente zurzeit der Drehpunkt der europäischen Kontinentalpolitik; aber nicht die Institution als solche, sondern die kleineren und größeren Staaten, die sie in sich vereinigt. Aber auch in ihr sind die großen machtpolitischen Gegensätze schon sichtbar, die den Kontinent zerklüften und die langsam aber unaufhaltsam zu einer klaren Auseinandersetzung drängen.

*

Italienisch-jugoslawisches Bündnis?

Als sensationelles Ereignis von der Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad wird gemeldet, daß ein italienisch-jugoslawisches Bündnis in Sicht, wenn nicht schon abgeschlossen sei. Ein solches Bündnis wäre geeignet, die ganze politische Lage Europas zu ändern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Regierung und Reichsbank.

Die Reichsregierung hat über eine Änderung der Verfassung der Reichsbank verhandelt. Die Autonomie der Reichsbank wird nicht in Frage gestellt. Gedacht ist vielmehr an eine zeitliche Beschränkung der Amtsdauer des Präsidenten und an eine Verstärkung der Rechte des Präsidenten und des Vizepräsidenten innerhalb des Direktoriums.

Rheinisch-westfälische Notenbank.

Der Kölner Bankier Hagen, der besonders für die Schaffung der rheinisch-westfälischen Notenbank eingetreten ist, sagte bei seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden der Kölner Handelskammer, in der Frage der Notenbank habe sich eine Wandlung zum Besseren vollzogen. Die Reichsregierung habe sich überzeugen lassen, daß die Zulassung der Bank im deutschen Interesse liege. Ein Brief des Reichskanzlers an ihn enthalte die Bestätigung für die Absprache, die mit ihm in Berlin getroffen worden ist. Es werde davon abhängen, ob diese Bedingung, die von der Reichsregierung als äußerste bezeichnet worden ist, von den Franzosen und Belgiern angenommen werde.

Gesundung der Reichsbahn.

Seit dem 15. November erhält die deutsche Reichsbahn bekanntlich keine Zuschüsse mehr von der allgemeinen Reichsfinanzverwaltung, wie in einer amtlichen Veröffentlichung nochmals betont wird. Die Bahn ist vielmehr darauf angewiesen, ihre Finanzen allein zu regeln. Die Vorbereitungen zur Umwandlung der Reichsbahn in ein nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen arbeitendes Betriebsunternehmen sind im Gange. Es wird voraussichtlich möglich sein, demnächst Näheres in der Öffentlichkeit mitzuteilen. Im übrigen wird der Gesundungsprozeß fortgeführt durch die inneren Maßnahmen, wie Beamtenabbau, Einschränkungen usw., die allerdings teilweise nur vorübergehenden Charakter tragen können.

Bayerische Industrie gegen Wasserkraftsteuer.

Das Präsidium des bayerischen Industriellenverbandes hat sich gegen den Antrag des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates auf Besteuerung der Wasserkraftbenutzung auch für bestehende Anlagen ausgesprochen. Eine solche Steuer würde eine vorzugsweise Belastung der bayerischen Industrie bedeuten, gegen die mit allen zulässigen Mitteln Stellung genommen werden müsse.

Frankreich.

× **Blutige Zusammenstöße.** In einer von den Kommunisten einberufenen Volksversammlung in Paris, die gegen die Ruhrbesetzung und die Lebensmittelteuerung protestieren sollte, kam es zu schweren Exzessen. Im Verlauf der Kundgebung, an der etwa 1800 Personen teilnahmen, kam es zu Zusammenstößen mit anwesenden Anarchisten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Etwa 20 Personen wurden dabei durch Schüsse verwundet; zwei sind inzwischen im Krankenhaus gestorben.

Griechenland.

× **Ein Attentat auf das Königspaar?** Das ins Ausland vertriebene Königspaar wurde von einem Unfall betroffen. Das Auto, in dem der König und die Königin von Griechenland saßen, soll in Czernowitz mit einem anderen Wagen zusammengestoßen sein. Der König blieb unverletzt, die Königin soll schwer verletzt sein. Es soll nicht ausgeschlossen sein, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag gegen das Königspaar handelt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Reichsministerium des Innern ist der Entwurf einer Reichsdienststrafordnung ausgearbeitet worden, über den zunächst mit den Beamtenvertretern Besprechungen geführt werden sollen.

Berlin. Die kleine Gruppe der Unabhängigen, die nach der Wiedervereinigung der S. P. D. und der U. S. P. D. übriggeblieben ist, hat jetzt die Vertreter im Reichstag und Preußischen Landtag, Ledebour, Wegmann und Rusch, infolge innerer Zwistigkeiten ausgeschlossen.

Dresden. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Redakteur Müller-Leipzig wird voraussichtlich zum Wirtschaftsminister ernannt werden.

Weimar. Die Stadtverwaltung von Ruhla ist unter Reichsaufsicht gestellt worden, weil dort Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden sind.

Köln. Der frühere Oberbürgermeister von Köln, Wilhelm von Becker, ist gestorben. Becker stand im 89. Lebensjahre. Er war von 1886 bis 1907 Kölner Oberbürgermeister. Nach seinem Rücktritt siedelte er nach Berlin über. Er war auch Vizepräsident des Preußischen Herrenhauses.

Athen. Venizelos hat das Amt des Ministerpräsidenten übernommen und bereits sein Kabinett zusammengestellt.

Englische Kontrolle in der Pfalz.

Frankreich gibt nach.

Pariser Blätter geben zu, daß die französische Regierung in der Frage der von England verlangten Untersuchung in der Pfalz so weit gegangen sei, sich bereit zu erklären, daß der englische Generalkonsul in München Clive diese Untersuchungen vornimmt, allerdings unter der Voraussetzung, daß er hierbei von einem französischen Offizier begleitet werde.

Aufgehobene Separatistenverordnungen.

Die Verhandlungen zwischen der englischen und der französischen Regierung über die pfälzische Frage haben den Erfolg gehabt, daß Frankreich in die Suspendierung der Verordnungen der pfälzischen Separatisten eingewilligt hat. Diese von den französischen und belgischen Mitgliedern der Rheinlandkommission bereits registrierten Verordnungen wären am 13. Januar in Kraft getreten, wenn kein Einspruch gegen sie erhoben worden wäre. Infolge des englischen Widerspruchs ist jetzt die Gefahr abgewendet, daß die Verordnungen der Separatisten vom 13. Januar rechtsgültig werden.

Vergeltungsmaßnahmen in Ludwigshafen.

Als Vergeltungsmaßnahme für die Vorgänge in Speyer ist von den Franzosen Mittwoch die Verkehrssperre von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verhängt worden. Da der Verkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen sich auf den Eisenbahnbetrieb beschränkte, konnten die Züge den ungeheuren Andrang kaum bewältigen. Der Personenverkehr auf der Rheinbrücke ist eingestellt.

Wie ferner gemeldet wird, verlangen die Franzosen die Anlegung von zwölf neuen Truppenübungsplätzen und den Bau von drei neuen Kasernen auf deutschem Boden.

Italienisches Urteil.

Das römische „Giornale d'Italia" schreibt über das Regiment der Franzosen in der Pfalz, es sei gleich dem des Herzogs Alba in den Niederlanden. Die bewaffneten separatistischen Banden seien nicht besser als die spanischen Landsknechte, und so etwas geschehe in einer Provinz die urdeutsch sei. Die Speyerer Tragödie beweise, daß, wenn das patriotische Gefühl eines großen zahlreichen Volkes herausgefordert werde, die Gegenaktion bald einsetzte und alle Hindernisse überwinde. Wenn in der Pfalz eine gesetzmäßige Regierung vorhanden wäre, würden die Separatisten wegen Hochverrats verurteilt werden. Jetzt aber, beschützt durch fremde Bajonette, quälten sie diejenigen ungestraft, die die Pflicht eines freien Bürgers erfüllten.

„Poincaré muß andere Politik treiben."

Französische Reparationsdebatte.

Paris, 12. Januar.

In der französischen Kammer behandelte man wieder einmal die Außenpolitik, wobei der Führer der Radikalen, Herriot, eine große Rede hielt, bei der natürlich die Auseinandersetzung mit Deutschland im Vordergrunde stand.

Herriot sagte u. a.: Wenn die Beratungen der Sachverständigenausschüsse Erfolg hätten, dann ist der Friede nahe; wenn sie scheitern, dann werde Frankreich endgültig isoliert sein. Es komme nicht nur darauf an, zu wissen, wieviel der Besiegte zahlen kann, sondern es sei auch wichtig zu wissen, wieviel Sachlieferungen der Sieger verwerten könne, ohne sich selbst zu schädigen. Auf einem antiken Relief sei der Sieger abgebildet, wie er den Besiegten am Strick hinter sich her zieht. Heute seien

Sieger und Besiegte durch den gleichen Strick zusammengebunden.

Frankreich sei an der Verwertung der Sachlieferungen verhindert worden, weil es seine Aufmerksamkeit darauf verwendet habe, seiner eigenen Industrie Vorteile zuzuschanzen. Die Ruhrbesetzung könne die Reparationsfrage nicht lösen. (Zustimmender Zwischenruf Poincarés.)

Eine andere Politik müsse eingeschlagen werden.

Herriot tritt für Versöhnung mit England, Annäherung an Rußland und Amerika ein. Frankreich solle sich in die separatistische Bewegung in Deutschland nicht einmischen. Mit einem Deutschland, das der Anarchie verfalle, sei das Reparationsproblem nicht zu lösen. Der Redner hielt es auch für falsch, auf die Rechbergschen Pläne kommend, eine Industriebeteiligung oder -Vereinigung zu bauen, solche Dinge führten zum Abgrund und

von der wirtschaftlichen zur politischen Diktatur.

Die Herstellung des wirklichen Friedens, ohne den deutschen Industriellen überwiegenden Einfluß zu geben, sei der beste Weg zur Lösung der Reparationsfrage. Die Sachverständigen müßten zunächst der deutschen Großindustrie „an die Gurgel springen", wenn etwas erzielt werden solle. Auch in Frankreich sei die großindustrielle Macht übermäßig entwickelt. (Poincaré rief dazu: „Ich bin unabhängig!") Frankreich müsse Mäßigung zeigen, dann könne man von Deutschland mit Recht verlangen, Reparationen zu zahlen.

Französisch-belgische Erklärungen.

Keine Veröffentlichung der Noten.

Bei der Übergabe der französischen Antwortnote an den deutschen Geschäftsträger von Hoesch hatte dieser eine Aussprache mit dem politischen Direktor des französischen Außenministeriums, Peretti della Rocca.

Die Aussprache nahm nahezu 50 Minuten in Anspruch. Im wesentlichen betonte Peretti in dieser Unterredung, daß die französische Note mit Rücksicht auf den technischen Charakter des von Deutschland überreichten Memorandums auch einen rein technischen Charakter habe, daß es jedoch der Wunsch Frankreichs sei, die Aussprache auch auf allgemeinem Gebiete fortzusetzen und alle Fragen zu diskutieren, die Deutschland zur Sprache bringen wolle. Peretti legte Gewicht auf die Erklärung, daß mit der französischen Note keineswegs die Tür zu weiteren Verhandlungen verschlossen worden sei. Das französische Schriftstück, das nicht zur Veröffentlichung bestimmt ist, umfaßt 14 Seiten und beantwortet Punkt für Punkt die deutschen Forderungen. Wie aus den Anspielungen einiger Blätter hervorgeht, enthält die französische Note, was im übrigen schon seit mehreren Tagen vermutet wurde, im wesentlichen eine Ablehnung der deutschen Wünsche. In politischen Kreisen wird die Auffassung verbreitet, daß die in der mündlichen französischen Erklärung besonders stark betonte Bereitschaft Frankreichs zur Fortführung der Aussprache mit Deutschland vor allem dem Wunsche des Präsidenten Millerand entspreche.

Was Belgien sagt.

In der belgischen Antwort, die ebenfalls überreicht ist, erklärt die belgische Regierung vor allem hinsichtlich des Personenverkehrs, daß für Ansässige des nicht besetzten Gebiets zum Eintritt in das besetzte Gebiet ein mit Lichtbild versehener Ausweis genügen werde, von gewissen Ausnahmen abgesehen. Die Inkraftsetzung der Verordnung über die Einführung der Rentenmark und die Zulassung von Notgeld mache Belgien von einer Änderung der Haltung des Deutschen Reiches in der Frage der Rheinisch-Westfälischen Bank abhängig. Die an der Ostgrenze der besetzten Gebiete errichtete Zollschranke bleibe bestehen; aber die bereits in Gestalt von Einschränkungen und Lizenzen gewährten Erleichterungen blieben in Kraft. Was die Sicherheit von Personen und Gütern betreffe, so hätten die belgischen Behörden es niemals abgelehnt, die Frage einer Verstärkung der Polizei zu prüfen, sobald dies für notwendig gehalten würde. Die belgische Note sagt zu, daß den bürgerlichen Rechten der deutschen Staatsangehörigen kein Eintrag getan werden solle.

*

Auch in Berlin wird von zuständiger Stelle erklärt, nach Vereinbarung zwischen den beteiligten Regierungen sei eine Veröffentlichung der französischen und belgischen Antwortnoten weder in Berlin, noch in Paris und Brüssel beabsichtigt.

Die Not in Sachsen.

Jeder zweite Mann unterstützungsbedürftig.

Dresden, 12. Januar.

Hier findet zurzeit ein Sächsischer Pressetag statt, zu dem namentlich auch die Vertreter der auswärtigen Presse aus Berlin eingetroffen sind. Oberbürgermeister Blüher und kommandierender General Müller stellten in Ansprachen an die Auslandsjournalisten fest, daß zurzeit Ruhe und Ordnung in Sachsen herrschen, die Not aber gewaltig gestiegen sei. Das Ausland messe sehr mit Unrecht den Zustand Deutschlands an dem Benehmen einzelner weniger, die noch prassen könnten. Ein Vertreter der ausländischen Journalisten dankte für die Begrüßung und versicherte, daß die ausländischen Pressevertreter weiter bestrebt sein würden, ihre Heimat über die wahren wirtschaftlichen und sozialen Zustände Deutschlands aufzuklären.

Beim Empfang der Gäste des Pressetages nahm Geheimrat Schmitt das Wort zu einem Vortrage über die Not in Sachsen, insbesondere in Dresden. Aus seinen Ausführungen und Belegen ging hervor, daß allein in Dresden jeder zweite Mann infolge der Arbeitslosigkeit irgendwie unterstützungsbedürftig ist. Sachsen sei das bevölkertste Land Deutschlands. Der fünfzehnte Mann in Deutschland könne jetzt nur aus seinem Land Brot gewinnen, die anderen vierzehn seien auf fremde Vermittlung angewiesen. Von einer einzigen Schule in Dresden, die 1200 Kinder zählt, seien nach einer ärztlichen Statistik 286 an Rückenmarksverkrümmung erkrankt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 15. Januar 1924.

—* **Landabgabe.** Viele Grundbesitzer u. Pächter haben die Landabgabe für Januar und Februar bereits gezahlt. Da die Landabgabe für diese beiden Monate fortgefallen ist, stellen die Einzahler jetzt beim Finanzamt den Antrag auf Erstattung. Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Anträge zwecklos sind, weil die überzahlte Landabgabe bestimmungsgemäß nicht erstattet werden darf, sondern auf die Vermögenssteuer zur Anrechnung kommt. Ist demnächst keine Vermögenssteuer zu zahlen oder bleibt noch ein Restbetrag der Landabgabe über, so soll erst dann eine Erstattung der Landabgabe erfolgen.

—* **Steuerzuschlag.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß unseren Lesern anscheinend die neuesten Bestimmungen über Verzugszuschläge bei Steuern noch nicht genügend bekannt sind. Seit dem 22. 12. 1923 werden bei verspäteter Zahlung von Steuern für jede angefangenen 15 Tage nach dem Fälligkeitstage 5% Verzugszuschlag berechnet. Sofern für eine Steuerart eine Schonfrist von 7 Tagen gegeben ist, setzt der erste Verzugszuschlag erst mit dem 8. Tage ein; der 2. Zuschlag (also 2×5 = 10%) ist aber schon bei Zahlung am 16. Tage nach Fälligkeit verwirkt. Hat jemand z. B. seine am 18. 12. 1923 fällige Rhein-Ruhr-Abgabe heute noch nicht gezahlt, so muß er bei Zahlung bis 21. 1. 1924 10% Zuschlag zahlen, ab 22. 1. 1924 sind bereits 15% Zuschlag verwirkt. Die Einkommensteuer-Abschlußzahlung 1923 ist am 10. 1. 1924 fällig. Wenn die Zahlung nicht rechtzeitig erfolgt, treten am 18. 1. bereits 5% und am 26. 1. 1924 schon 10% Zuschlag hinzu. Da mit Verwirkung des 1. Zuschlages auch sofort zur Mahnung geschritten wird, kommen noch die hohen Mahn- und Beitreibungsgebühren hinzu. Die Gebührenschuld entsteht, sobald der Mahnzettel zur Post gegeben oder dem mit der Behändigung Beauftragten übergeben wird oder sobald Auftrag zur mündlichen Mahnung erteilt wird. Wie bereits früher mitgeteilt, kann das Finanzamt mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reichs den gestellten Stundungsanträgen, abgesehen von den dringendsten Notfällen, grundsätzlich nicht stattgeben. Glaubt jemand Stundung erreichen zu können, so muß sein Antrag vor Ablauf der Schonfrist beim Finanzamt vorliegen, da sonst der bereits verwirkte Verzugszuschlag unter allen Umständen zu zahlen ist.

\+ **Halver,** 14. Jan. Den Auswanderern zum Geleit. Am 16. Januar werden, wie wir vernehmen, die ersten Auswanderer aus unserer Gemeinde die Heimat verlassen, zur weiten, langen Fahrt, einer vermeintlich besseren Zukunft entgegen. Südbrasilien ist das Ziel der Hoffnungen besserer Lebensmöglichkeiten. Soviel wir unterrichtet sind, werden 2 Familien mit Kindern, in Stärke von 11 Personen und noch 4 Einzelpersonen, welche Letzteren, bei Erfüllung angestrebter Hoffnungen, ebenfalls ihre Angehörigen nachrufen werden, die Reise gemeinschaftlich antreten. Es ist tief zu bedauern, daß die gewiß fast trostlosen Verhältnisse den Gedanken des Auswanderns so schnell reifen lassen und sehen wir fast aus jedem Orte größere oder kleinere Gesellschaften sich zusammenschließen um eine neue Heimat zu gründen jenseits des Wassers. Viel „für und wider" herrscht in der Anschauung der Zweckmäßigkeit dieser Auswanderung, viel Wahrheit und Dichtung in den Zeilen, die zum Auswandern anspornen und wiederum ebenso davor warnen. In beiden Richtungen ist in der Regel ein bestimmter Zweck Ursache der versuchten Beweisführung. Als vorteilhaft wird immer eine schon bestehende Verbindung mit dort Ansässigen, viele Schwierigkeiten zu unterbinden geeignet sein, wie anderseits ein auf sich allein Angewiesener, ohne irgend einen Anhaltspunkt, ohne Sprachenkenntnis sich Schwierigkeiten gegenüber gestellt sehen dürfte, welche Heimatsgefühle wachrufen und erst dann den Inhalt der Worte: „Heimat, Heimat ewig liebe, o wie einzig schön bist du" so recht zum Verständnis bringen dürften. So gilt es, innere und äußere Schwierigkeiten, vor Antritt der Reise, sich zu vergegenwärtigen und in richtiger Erkenntnis der Größe und Schwere abwägen, ob man gewappnet genug ist, das, was dann die Schickung bringt, auch wirklich ertragen zu können. Wer alles das zu meistern sich stark fühlt und eingedenk ist und bleibt, daß allüberall der Lebenszweck „Arbeit" ist und nur der im Glücke sich sonnt, der in der Arbeit diesen Segensquell erblickt, wird sein Fortkommen, sein Glück und somit seine Zufriedenheit finden auch jenseits des Ozeans. So begleiten unsere besten Wünsche diese ersten Auswanderer unserer Gemeinde. Mögen sie nach glücklicher Fahrt auch fernab in fremden Landen treue Söhne ihrer Heimat bleiben und wo es gilt und die Ehre gebietet und fordert, eintreten für Deutschtum und Vaterland!

& **Halver,** 13. Jan. Auf dem hiesigen Standesamte wurden im abgelaufenen Jahre 1923 99 Ehen geschlossen. Ferner wurden 129 Geburten beurkundet, 69 Knaben und 60 Mädchen. Ferner wurden 70 Sterbefälle beurkundet, 37 männliche und 32 weibliche Personen, sowie die Leiche eines tot aufgefundenen Kindes. Von den Gestorbenen befanden sich außer drei Totgeburten und der Leiche eines totaufgefundenen Kindes und der aufgefundenen Leiche einer erwachsenen Person, männlichen Personen im Alter bis zu 1 Jahr 10, von 1–10 Jahren 4, von 10–20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 3, von 40–50 Jahren 7, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 10, von 70–80 Jahren 15 und über 80 Jahren 2 Personen. Das höchste Alter betrug 88 Jahre. Es starben an Altersschwäche 3 Personen, an Tuberkulose 8, an Herzleiden 5, an Lungenentzündung 11, an Blutkörperzersetzung 1, an Gehirnschlag 1, an Magenkrebs 3, an Krämpfe 2, an Herzschag 2, durch Selbstmord 1, an Luftröhrenverschleimung 1, an Gehirnentzündung 3, an Herzlähmung 2. an Dyphterie 1, an Schwäche 3, an Gehirnblutung 1, an Leberkrebs 3, an Zungenkrebs 1, an Adernverkalkung 1, an Herzschwäche 1, an Herzmuskelverkalkung 1, an Altersschwäche und Magenkrebs 1, an Kehlkopftuberkulose 2, an Gehirnkrämpfen 1, an Magen- und Darmkrebs 1, an Blutzersetzung 1, an Kräfteverfall infolge Fehlens der Schilddrüse 1, an Lungentuberkulose 1, infolge eines Jagdunfalls 1, an Weißblütigkeit 1.

× **Halver,** 14. Jan. Der M.-G.-V. „Liedertafel" hierselbst hielt gestern im Vereinslokale Posthaus seine jährliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende F. Schönebeck eröffnete und leitete dieselbe. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Er warf einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Der Stand der Mitglieder sei heute folgender: aktiv 59, Ehrenmitglieder 5 und passiv 128. Zu Punkt 2 legte der Kassierer C. Solmeke Rechnung. Ein geringer Ueberschuß konnte auf neue Rechnung vorgetragen werden. Zu Punkt 3, Festsetzung der Beiträge, wurde der Beitrag für passive Mitglieder auf halbjährlich 2 G.-Mark festgesetzt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder sämtlich wiedergewählt. Gegen 7 Uhr konnte die anregend verlaufene Versammlung geschlossen werden.

× **Halver,** 14. Jan. Am Mittwoch, den 16. ds. Mts. ist die hiesige Amtskasse wegen auswärtiger Steuererhebung geschlossen. Der auswärtige Ortshebetermin wird in Schalksmühle (Cafe Schulz) vormittags von 8—11 Uhr abgehalten.

Milspe, 11. Jan. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag. Der vierundsiebzigjährige in den Ruhestand getretene Arbeiter Wilh. Hamburg stürzte aus dem dritten Stockwerk des Meyerhof'schen Hauses auf die Vörderstraße und war sofort tot.

Bochum, 12. Jan. Von der Besatzung. Die bisher hier liegende 40. Inf.-Division ist nunmehr abgerückt. An ihre Stelle sind Teile der in Dortmund liegenden 3. Division getreten. Außerdem wird mit der Möglichkeit neuer Belegung durch Artillerie gerechnet. Die Zivilkommandantur bleibt am Wilhelmsplatz, die Ortskommandantur ist von der Realschule 2 in die Schule an der ABC-Straße verlegt worden. Das Gebäude der Staatsanwaltschaft ist frei geworden. Die Micum hat sich im Kasino an der Goethestraße niedergelassen.

Weitmar, 12. Jan. 7 Jahre Zuchthaus wegen schweren Landfriedenbruchs. Die Sonderstrafkammer in Bochum verurteilte den Bergmann Fritz Rothstein von Weitmar wegen schweren Landfriedensbruchs unter Versagung mildernder Umstände zu 7 Jahren Zuchthaus. Es handelte sich um die zwangsweise Stillegung der Zechen Prinzregent, Hasenwinkel und Karl Friedrich, bei der es zu schweren Ausschreitungen gegen arbeitswillige Bergleute kam. Rothstein spielte hier eine führende Rolle. Er versuchte er auf einer der Zechen den Anschläger Stüker in den Schacht hinabzuwerfen. Es kam zwischen beiden zu einem verzweifelten Ringen. Nur dem Dazwischentreten eines Betriebsratsmitgliedes ist es zu danken, daß schließlich Rothstein von seinem furchtbaren Vorhaben abstehen mußte. Stüker erklärte vor Gericht, daß, wenn er in den Schacht hinabgeworfen wäre, er Rothstein mit in die Tiefe genommen hätte, denn er habe ihn sicher gefaßt gehabt. Den Wächter Olschewski zwang man, des Nachts aus dem Pette aufzustehen und in Wind und Wetter Wache zu halten. Dem alten Manne wurde die Bitte versagt, einen Ueberrock anzuziehen. Seit dieser Zeit kränkelt der Mann. Rothstein hat sich in ähnlicher Weise gewaltsam während des Kapp-Putsches hervorgetan. Damals wurde er zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis verurteilt, nach verbüßter Haft von 4 Monaten jedoch begnadigt. Das Gericht war der Ansicht, daß ein Mann, der so mit den Menschenleben spiele, Milde nicht verdiene.

Niederwenigern, 12. Jan. Ein nach vier Jahren aufgeklärter Mord. Silvester 1919 spielte sich hier eine Bluttat ab. Mehrere Männer kamen in die Kegel-

---

„Flammen"

Roman von Hans Schulze.

45) Nachdruck verboten

Der Platz des Brautpaares wurde zuguterletzt noch mit einer Rosengirlande geschmückt, und die Baronin befahl, bereits zur Suppe Sekt zu reichen, der dann auch bald eine angeregte Stimmung erzeugte und Fräulein Emilie schon beim zweiten Glase allerlei intime Einzelheiten über die Languettenspitzen an ihrer Brautwäsche verraten ließ.

Dabei vergaß sie doch nicht, den trefflichen jungen Hühnern Grigoleits alle gebührende Ehre anzutun, und auch später beim Kaffee auf der Terrasse legte sie noch eine so ungeheure Bresche in den künstlich geschichteten Turm der frischen Spritzkuchen, daß Trude vor dieser verblüffenden Leistung die Bemerkung nicht unterdrücken konnte, ihr Appetit schiene durch die bräutliche Liebe bisher noch keinen wesentlichen Abbruch erlitten zu haben. — — —

Um vier Uhr ließ die Baronin den Jagdwagen anspannen und schickte die kleine Gesellschaft in den Wald.

Auf einmal hatten ihre Nerven wieder so völlig versagt, daß sie die Gegenwart der plaudernden und lachenden Menschen fast wie einen körperlichen Schmerz empfand.

Dann lag sie auf dem Ruhebett ihres Schlafzimmers hinter herabgelassenen Vorhängen, indes sich die Gedanken hinter ihrem klopfenden Hirn jagten, rasend und rastlos wie in einem ewig geschlossenen Kreise. Hella und Alsleben!

Die Tränen traten ihr immer wieder heiß in den Augen, wenn sie der grenzenlosen Demütigung der vergangenen Nacht gedachte, und groß und zwingend wuchs aus dem beleidigten Stolz des liebenden Weibes allmählich in ihr die Ueberzeugung auf, daß sie mit jenen beiden ihr Leben nicht weiterleben konnte, seit sie wußte, wie es zwischen ihnen stand.

Mit Hella, das empfand sie klar, war eine Entscheidung in kürzester Zeit herbeizuführen.

Da genügte es, wenn sie ihr schon mehrfach gemachtes Angebot in die Tat umsetzte und sie zur Vervollständigung ihrer Gesangsausbildung so bald wie möglich nach Berlin auf ein Konservatorium schickte.

Dann war sie fürs erste aus Bahlowitz ausgeschieden und es stand ganz bei ihr, diese einstweilige Verbannung in eine dauernde umzuwandeln.

Eine absichtliche Kränkung Hellas lag ihr dabei völlig fern, sie war ehrlich und vornehm denkend genug, um sich einzugestehen, daß sie jene nicht für eine Leidenschaft verantwortlich machen konnte, der sie selbst in gleicher Weise erlegen war.

Auch fühlte sie, daß sie dieser plötzlichen Lösung ihres bisher so nahen Verhältnisses eine Form geben mußte die auch den Schatten eines Verdachtes ausschloß, als ob sie die einstige Freundin aus Eifersucht aus ihrer Umgebung entfernt hätte.

Aus Eifersucht!

Auf einmal schossen all ihre Gedanken in dieser einen Vorstellung zusammen.

Wenn ihre Liebe zu Alsleben schon für die jungen Mädchen klar zutage lag, wie sollte sie da den welterfahrenen Mann über die wahren Beweggründe ihres Handelns hinwegtäuschen diesem Mann, dem sie sich ja selbst mit einem jeden ihrer Blicke verraten hatte, von dem sie sich bis auf den Grund ihres Wesens durchschaut fühlte.

Draußen auf dem Korridor klangen zuweilen Schritte und lustiges Lachen, die Hausmädchen neckten sich mit dem Diener herum.

Sie hörte das alles ganz scharf und deutlich und doch war in ihrem Kopf ein seltsames Gefühl von Leere, daß sie an tausenderlei andere Dinge denken mußte, die in gar keinem Zusammenhange standen mit dem, was sie in innerster Seele bewegte.

Und dann brach auf einmal eine verzehrende Unruhe in ihr auf, ein leeres Hoffen.

Ihr graute vor einem Wiedersehen mit Alsleben und doch war in ihr nur eine einzige große Sehnsucht, daß er zu ihr kommen und nie wieder von ihr gehen möchte.

Und langsam begann ihr die Erkenntnis aufzudämmern, daß man auf Liebe nicht leichter verzichten könne als auf das Leben. — —

Ein Mädchen trat in diesem Augenblick ins Zimmer.

„Herr von Alsleben wünscht die gnädige Frau zu sprechen!"

Die Baronin schreckte empor.

„Ich lasse Herrn von Alsleben bitten, sich ein paar Minuten zu gedulden!"

Nun standen sich die Baronin und Alsleben im Speisesaal gegenüber und er führte ihre Hand mit tiefer Verbeugung an seine Lippen.

Ich komme wegen des neuen Motors für die Brennerei!" sagte er, sie in ihr Arbeitszimmer geleitend. „Die Ueberlandzentrale hat die Modellzeichnungen geschickt, für die ich Ihre Genehmigung einholen möchte!"

Er sprach ruhig und sachlich in seiner seltsam zurückhaltenden, fast geschäftlich-unpersönlichen Art, als er ihr jetzt die Vorteile der Betriebsänderung auseinandersetzte und an der Hand von Zahlen und Tabellen die voraussichtlichen Gewinnsteigerung berechnete.

Die Baronin hatte sich über den Aufriß der Maschinenteile gebeugt, um ihn ihre Erregung nicht sehen zu lassen, die sie kaum mehr zu bemeistern vermochte.

Sie verstand gar nicht, was er ihr eigentlich vortrug; sie lauschte nur auf den Klang seiner Stimme, die sie wie eine weiche, warme Welle umhüllte.

Sie fühlte, daß sie ihn nie heißer geliebt hatte als in diesem Augenblick, da er ihr schon fast ganz entglitten war, und ihres Herzens Sehnen schwoll noch einmal wie ein Strom im Frühlingswehen.

Und dann trat wieder die Erinnerung an die andere vor ihre Seele, aufreizend, aufpeitschend, daß sich ihr ganzes Innere verhärtete in Schmerz und Haß und Verachtung und sie in zitternder Angst nach einem Anfang, einem Uebergang suchte, um der Pein dieses unerträglichen Zusammenseins ein schnelles Ende zu bereiten. —

„Fräulein Hansen wird uns schon in den nächsten Tagen verlassen!" begann sie plötzlich ganz unvermittelt, sein Gesicht scharf beobachtend. „Sie will ihre Gesangsstudein in Berlin wieder aufnehmen!"

Alsleben sah überrascht auf, eine jähe Röte schoß ihm in die Schläfen.

Aller Selbstbeherrschung ungeachtet, vermochte er in diesem kritischen Augenblick ein tiefes Erschrecken nicht zu bemeistern.

Mit Blitzesschnelle übersann er, ob er hier nicht einem neuen Schachzug Hellas gegenüberstand, der ihm in Anlage und Ziel noch völlig unverständlich war.

„Darf ich mir vielleicht eine Frage gestatten?" sagte er endlich. „Geht Fräulein Hansen auf eigenen Wunsch?"

„Oder auf meine Veranlassung?" fiel ihm die Baronin, der seine Bewegung nicht entgangen war, heftig ins Wort.

Ihre Hände tasteten unsicher über die Schreibtischplatte, sie mied seinen Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Inventur-Ausverkauf

Der billige Verkauf

Wohlfeile Damen-Konfektion

geht weiter.

Damen-Mäntel

Serie I	Serie II	Serie III
6.90 G.M.	9.75 G.M.	15.50 G.M.

Jacken-Kleider

Serie I	Serie II	Serie III
7.90 G.M.	12.75 G.M.	18.75 G.M.

Blusen

Serie I	Serie II	Serie III
3.75 G.M.	7.50 G.M.	13.75 G.M.

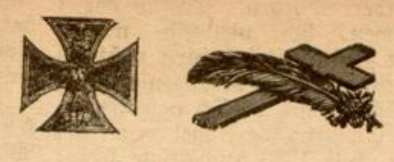
Taillen-Kleider

Serie I	Serie II	Serie III
7.75 G.M.	12.50 G.M.	19.75 G.M.

Besondere Gelegenheit!

Ein Posten
Strick-Jacken und Strick-Kleider 7.50 G.M.
Reine Wolle 17.50 12.50

Alsberg
Hagen i.W.



Nachruf!

Am 11. ds. Mts. starb unser Kamerad,

Geheimrat

Carl vom Dahl

Ritter hoher Orden,
Offizier der Landwehr,
Mitkämpfer von 1866, 1870/71,
Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71

im 82. Lebensjahre.

In ihm verlieren wir einen unserer Besten, der im Weltkriege in treuester Kameradschaft sowohl als in der Heimat, als auch im Felde kameradschaftliche Pflichten zu üben wusste.

Wir werden seiner stets in treuer Kameradschaft gedenken.

Landwehrverein Schalksmühle.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr statt. Antreten 2½ Uhr am Vereinslokal.

Der Vorstand.

Zu Goldmarkpreisen

liefert sofort und vorteilhaft: 1355

— Leder —

in Hälften, Croupon und Ausschnitt, Gummiabsätze, Sohlen u. Sohlenplatten „Continental" u. „Mittelland" Sohlennägel, Täcke und sämtl. Stifte, Stoß- und Absatzeisen Marke „Braja", Hämmer, Zangen, Raspen, Dreifüße, Arbeitsständer, sowie alle anderen Werkzeuge, Schuhcremen und Appreturen in allen Farben, Garne, Zwirne, Glaspapier, Oesen und Agraffen.

Turnschuhe

mit Gummi- und Chromledersohle :-: in allen Größen und Farben. :-:

Spezialität:
fertige Kernlederabsätze.

Theod. Becker,
Spezialgeschäft und Versandhaus für alle Schuhmacher Bedarfsartikel,
Kierspe-Bahnhof i. W.
Hauptstr. Nr. 229.
Telefon: Amt Meinerzhagen Nr. 72.

Postkarten

schnell!
sauber
billig

Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W.

In das Handelsregister B Nr 144 ist heute die Firma **Stindt & Cie.** Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in **Brügge i. Westf.** eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 28. Dezember 1923. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel mit Eisenwaren u Haushaltungs-Gegenständen aller Art. Das Stammkapital beträgt 2 Billiarden Mark. Geschäftsführer sind: 1. Kaufmann **Adolf Stindt** in **Oberbrügge Westf.**, 2. Fabrikant **Otto Eichhoff** in **Brügge Westf.** Jeder Geschäftsführer ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Lüdenscheid, 9. 1. 1924.

Das Amtsgericht.

Füe unser Büro suchen wir **tüchtige, jüngere**

Kontoristin,

die Stonographie und Maschinenschreiben vollkommen beherrscht.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe, schriftlich unter **G 21** an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeiger Halver.

Für das Volme- und Ennepetal wird für sofort ein **Herr gesucht,** welcher in guten Beziehungen zur Industrie steht, als

Vertreter

zum provisionsweisen Verkauf von Polierscheiben

Angebote unter Angabe von Referenzen erbeten unter **R. 30** an die Exp. des Allg Anz. Halver.

Nehme Bestellungen in **Ia. Klee- und Grassamen** sowie **Saathafer u. Oelsamen** entgegen.

Biete **Oelkuchen** zum Tagespreis an

Wilh Becker,
Schnörrenbach
Tel 214, Amt Meinerzh.

Erhalte heute tragende



Kühe u. Rinder.

Willy Clever.
Kierspe-Bhf,
Fernsprecher 107

Inserate

für die **Tagesausgabe** erbitten wir bis spätestens

3 Uhr nachm.

tags vorher.

Größere Anzeigen wolle man früher aufgeben, da sonst für eine schöne Ausstattung u. gute Plazierung keine Gewähr übernommen werden kann.

Der Verlag.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.
Hagen i. W. Bahnhofstraße 2b

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

KATALOGE
für die
Kleineisenindustrie
werden als Spezialität schnell u preiswert angefertigt.
Stelle aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung
Wilh. Bell jr.,
Halver.
PREISLISTEN

Volks-Kalender
des
Lahrer hinkenden Boten
für
1924
vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
= Nadelholzbestände =
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen
Nörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.
Fernruf 1897 und 3965

Sofort greifbar:
Drehstrom-Motore
220/380 V, **neu**, Kupferw
mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1446				Preise auf Anfrage!
	1	Ps.	Krschl	1450 T.
	2	„	„	1450 T.
	3	„	Schlrg	1450 T.
	4	„	„	1450 T.
	5	„	„	1450 T.
	7,5	„	„	1450 T.
	10	„	„	1450 T.

Anlasser u. Spannschienen billigst!
ab Lagerort, ausschließlich Verpackung
Zwischenverkauf vorbehalten.

Friedrich Müller,
Hagen i. Westf.
Telefon 141 2 Badstraße 6